

nen sie dem Gottesdienst beiwohnen, aber außerhalb der Kirche führten sie ein Leben wie alle anderen. Dennoch gilt der Satz: Das Leben der Gläubigen ist die Bibel der Ungläubigen.

Die Erlösung wurde nicht gewährt, um das Monopol einiger weniger zu werden oder im Innern einer frommen Seele verborgen zu bleiben. Sie ist ein Gut, das mit anderen geteilt werden muss. Auf Grund ihrer innersten Natur müssen die Heilsgüter des Christentums allen angeboten werden, die mit uns im täglichen Leben in Berührung kommen. Unser Glaube muss alle Bereiche unseres Lebens durchdringen, muss alle unsere Beweggründe und unser ganzes Tun erfassen und verwandeln, und das mit einer Überzeugungskraft, die die von Christus empfohlenen Tugenden schätzenswert und nachahmenswert erscheinen lässt.

Die Menschwerdung Christi hatte zum Ziel, allen zu zeigen, dass man heilig werden kann. Der Herr hat es uns durch sein bitteres Leiden bewiesen. Durch furchtbare Versuchungen geprüft, hat er seine menschliche Natur untadelig bewahrt. Wenn wir von Christus sprechen, müssen wir uns der Pflicht bewusst sein, seinem Beispiel zu folgen und zu leben wie er. Wir gehören einer Religion von Siegern an, weil Er den großen Sieg über das Böse errungen hat. Diese Feststellung mag den Defätismus* zerstreuen, an dem viele gute Seelen leiden.

* *Zustand der Mutlosigkeit*

(Aus: Emilianos Timiadis, Lebendige Orthodoxie, Sailer-Verlag 1966)



AL-BUSCHRA

DIE FROHE BOTSCHAFT

*Metropole der Griechisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien
in West- und Mitteleuropa*

05.07.2009

4. Sonntag nach Pfingsten
Gedächtnistage: Der Hl. Athanasios von Athos, 3. Ton, E. 4

Das Auferstehungstroparion:

Es frohlocke das Himmlische und es freue sich das Irdische, denn mit seinem Arm hat der Herr Macht geübt und den Tod durch den Tod zermalmt. Der Erstling der Toten ist er geworden, aus dem Bauche der Hölle hat er uns erlöst und der Welt das große Erbarmen verliehen.

Das Kondakion (4. Ton):

O Fürbitterin der Christen, du unbeschämte, o Mittlerin beim Schöpfer, du unwandelbare, verschmähe nicht der betenden Sünder Stimmen! Sondern brich auf als Gütige zu unserer Hilfe, die wir gläubig zu dir rufen: eile zur Fürbitte und zum Flehen, o Muttergottes, die du denen immer hilfst, die dich ehren

Das Troparion des Schutzpatrons der jeweiligen Gemeinde ...

Die Epistel: 4. So. nach Pfingsten:

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Galater (Gal 5: 22 , 6: 2)

Brüder, die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit; gegen all dies ist das Gesetz nicht. Die aber Christus Jesus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt samt den Leiden-

schaften und Begierden. Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln. 26 Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden. Liebe Brüder, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helf ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid; und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Das Evangelium: 4. So. der Matthäus-Reihe: (Mt 8: 5-13)

In jener Zeit, als aber Jesus nach Kapernaum hineinging, trat ein Hauptmann zu ihm; der bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet große Qualen. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit untertan, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so

geht er; und zu einem andern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's. Als das Jesus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden! Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde

Über das Wesen der Kirche

Volk und Hierarchie

Jesus ist gekommen, um zu dienen, und nicht, um sich bedienen zu lassen. Er ist also nicht gekommen, um die Unterwerfung der Völker zu fordern, sondern um sich zu ihrem Dienst und ihrer Rettung zur Verfügung zu stellen.

Ebenso lässt sich sagen: Die Kirche ist nicht eingesetzt für den Bischof, sondern der Bischof für die Kirche. Auftrag des Bischofs ist es zu dienen. Nach dem hl. Cyprian »ist die Kirche das um den Bischof versammelte Volk«, »die Schafe rings um den Hirten« (Ep. 66, 8, 2—3). »Der Hirte lebt in der Gemeinschaft«, so wie ihrerseits die Gemeinschaft im Hirten lebt, der ihr vorsteht.

Dieses Band zwischen Bischof und Volk hatte in den ersten Jahrhunderten ein besonderes Gewicht. Bei der Wahl der Bischöfe, die durch das örtliche Kollegium der Presbyter vollzogen wurde, waren die benachbarten Bischöfe anwesend, um die Einheit der bischöflichen Würde und ihre apostolische Herkunft zu bekunden. Aber auch die Gläubigen drückten ihre Zustimmung aus. Gleichwohl wurden die Bischöfe nicht durch die Gläubigen oder das Prie-

sterkollegium zum Episkopat erhoben, sondern durch die Nachfolger der Apostel: die Bischöfe. Inzwischen wurde die Wahl der Bischöfe durch den Klerus und das Volk auf Grund missbräuchlicher Eingriffe ziviler Behörden abgeschafft. Heute werden in der Orthodoxen Kirche die Bischöfe ausschließlich durch die Synode ernannt, um mögliche einseitige Interventionen der Laien fernzuhalten. Aus dem gleichen Grunde werden in der Lateinischen Kirche, infolge einer Bewegung, die in der Zeit Gregors VII. und des Investiturstreites einsetzte, fast alle Bischöfe direkt vom Papst ernannt. Dieser Wandel im Wahlverfahren ändert nichts am Wesen ihrer Amtsausübung: Sie sind einzig und allein dafür gewählt, sich ganz dem Dienst der Kirche zu weihen. Und das gilt auch für die übrigen geweihten Amtspersonen, seien es Priester oder Diakone. Im Gegenteil: es ist die Pflicht des Klerus, dem Volk zu dienen. Die Bischöfe und der übrige Klerus sind also Diener eines königlichen, charismatischen und priesterlichen Volkes. Sie haben nicht nur die Aufgabe, das eucharistische Geheimnis zu feiern und die Sakramente zu spenden, sondern auch die Botschaft Christi in die Welt hineinzutragen und sich für ihre Verbreitung einzusetzen.

Das Leben der Christen ein Zeugnis für Christus

Niemand in der Kirche kann passiv oder neutral sein. Es gibt eine Teilung der Verantwortlichkeiten, und die Laien sind nicht weniger mit der Pflicht zur Missionierung beauftragt als die Geistlichen. Eine neue und gesündere Gesellschaft kann nicht plötzlich, von einem Tag auf den anderen, in Erscheinung treten. Der Bau einer neuen Welt kann nur das Ergebnis einer allgemeinen Mobilmachung sein, und um diese missionarische Bewegung in Gang zu bringen, muss ein jeder die Wahrheiten, die er in sich aufgenommen hat und deren Träger er geworden ist, in die Tat umsetzen.

Ein großer Lehrer der Kirche von Alexandrien, Origenes, sagte zu den Gläubigen seiner Zeit, in der Auseinandersetzung mit dem Philosophen Celsus:

»Die Christen leben, wie sie glauben, und glauben, wie sie leben«.

Die schlechteste Empfehlung, die es für das Evangelium geben kann, ist unser schlechtes Beispiel: Ganze Massen von Gleichgültigen entfremden wir der Kirche endgültig durch eine Lebensweise, die nicht mit unserem Glauben in Einklang steht. Die stärkste Ausrede der Atheisten besteht in dem Vorwurf, die Gläubigen beschränkten ihre Frömmigkeit auf die wenigen Minuten, in de-